

# Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich

Schriftleiter:

Universitätsdozent OR. Dr. Ernst Burgstaller  
unter Mitwirkung von OR. Dr. Otto Wutzel

Jahrgang 20 Heft 3/4

Juli — Dezember 1966

## INHALT

Seite

Franz Xaver Süßmayr — die Stationen seines Lebens von H. Winterberger	3
Festansprache zum Gedenken an F. X. Süßmayr von P. Altmann Kellner	12
Der Maler Joseph Sutter. In seinem 100. Todesjahr von Heinrich Teutschmann	15
Neujahrswünsche aus dem Mühlviertel von H. Comenda	23
Der Schwabinger Michel von Max Neweklowsky	34
Eine oberösterreichische Sage von Kaiser Josef II. und ihre Parallelen in der italienischen Dichtung des 13. Jahrhunderts von A. Achleitner	45
Kaiser Josef II. und der Schwank vom „Kaiser und Abt“ von K. Haiding	48
Ein Brief Josef II. zur Lage des steirischen Eisenwesens und dessen Neuorganisierung von M. Brandl	52
Zur Geschichte des Fleischhackergewerbes in Aschach a. d. D. und dessen Gäu-Gebiet von M. Fuchs	56
Der Bergführer Anton Engel aus Ebensee von H. Haiböck	62
Ein bedeutendes Ergebnis der Felsbilderforschung in Oberösterreich: Weiheinschriften an Mars Latobius von K. M. Mayr	65
Das Backen des Bauernbrotes im unteren Innviertel von J. Andessner	69
Schrifttum	78

## Ein Brief Josef II. zur Lage des steirischen Eisenwesens und dessen Neuorganisierung

Von Manfred Brandl, Steyr

Der Besuch des Kaisers in Steyr 1786 war für die an der Innerberger Eisenwirtschaft Beteiligten ein Debakel, da mannigfache Klagen besonders über schlechtes Eisen und Stahl (Zeugsungüte) zu allerhöchsten Ohren gedrungen waren<sup>1</sup>. Nicht nur dies: auch die zu geringe Produktion der Innerberger Hauptgewerkschaft und der Vordernberger Gewerken kam damals den Wünschen des eisenverarbeitenden „Manufacturistics“ nicht nach<sup>2</sup>. Joseph II., der 1783 die von den Gewerken langersehnte und von der Hofkammer lange hinausgezögerte Übergabe der „eigenen Werks- und Wirtschaftsverwaltung“ an die durch Einlagen beteiligten Interessenten der Innerberger Hauptgewerkschaft hatte durchführen lassen, faßte nun angesichts des nicht in erwünschtem Ausmaße erfolgten Aufschwungs der Hauptgewerkschaft den Plan, Vordernberg und Innerberg unter neuerlichem Beitritt des Staates zur Eisenwirtschaft am Erzberg zu vereinigen. (Erst 1785 hatte der Staat seine Finanzanteile der Hauptgewerkschaft verkauft.)

Zu den Plänen des Kaisers wurde folgender abschriftlich erhaltene Brief<sup>3</sup> gefunden, den der Kaiser am 26. Oktober 1786 an Graf Leopold Kollowrath<sup>4</sup> richtete:

Lieber Graf Kollowrath! Nachdem ich die wichtige Eisen-Erzeugung, und die eben so Rücksichtswürdige Fabrizirung /: wovon ein grosser Theil von Lande ob der Enns und schier ganz Obersteyer seinen Haupt-Unterhalt zieht :/ selbst besehen habe; So bin ich überzeugt worden, daß, wenn nicht eine zweckmäßige, und auf alle Umstände wohl passende Modalität ergriffen wird, dieser so beträchtliche Nahrungs-Zweig, wofern er nicht ganz eingeht, doch gewiß zum größten Nachtheil der Population, und Industrie sehr abnehmen, und in Verfall gerathen dürfte.

Die Ursache liegt einzig, und allein in der üblen Gebahrung, und in der Verminderung der Wälder, von welchen die Kohlen erzeugt, durch diese aber das Eisen prokreirt, geschmolzen, geschmiedet, und zum Kaufmanns-Gut hergestellt werden kann.

Daß es izt, oder sonst nicht mehr, höchst an der Zeit ist, dießfalls Vorkehrung zu treffen, hierzu geben die beste Gelegenheit die Theils eingezogenen, Theils in Administration stehenden Stifts- und Klöster-Güter, welche diese Eisengegenden entweder durchschneiden, oder begränzen. Ich betrachte die Eisen-Erzeugung unter dreyfacher Gestalt; nemlich erstens die der Flossen<sup>5</sup> aus dem Erzstein, zweitens die Veränderung dieser Flossen in Stangen, welche schon Kaufmanns-Gut sind, und durch die Zerren-Ofen, und Hammerwerke erhalten werden, dann drittens: die Fabrizirung aus dieser Stangen aller Gattungen Eisen-Waaren. Ich glaube, daß nur die erstere Erzeugung der Oberleitung und Aufsicht des Staatts bedarf, weil aus selber Güte, und Wohlfeilheit alleind die Möglichkeit der Fabri-

<sup>1</sup> Stadtarchiv Steyr, K. VII, F. 6, Fz. 304, Nr. 334/370 v. 10. 1. 1787.

<sup>2</sup> Ein Ausschnitt aus der Geschichte des steirischen Eisenwesens wird ausführlich behandelt in der Dissertation des Verfassers „Die Stellung Steyrs in der Innerberger Hauptgewerkschaft von 1783–1798 (Die Periode der Selbstverwaltung)“. Wien 1965.

<sup>3</sup> Stadtarchiv Steyr, K. VII, F. 6, Fz. 304, Nr. 434 v. 1. 1. 1787; Copia ad 434.

<sup>4</sup> Leopold Krakowsky, Graf von Kollowrat, Ritter des Goldenen Vlieses, Oberster Kanzler der k. k. vereinigten böhmischen und österr. Hofkanzlei, Präsident der Hofkammer und der Ministerialbankodeputation. Vgl. Hof- und Staats-Schematismus 1787, S. 10.

<sup>5</sup> In die Form von „Flossen“ wurden das Eisen bzw. der Stahl im Plahhaus (Hochofen) bzw. im Hammerwerk gebracht. Als Flossen wurden Eisen und Stahl gelagert und verschickt.

zirung, und folglich die Konkurrenz in Preise, und im innerlichen Werth bei den fremden erhalten werden können.

In diesem Gesichtspunkte will ich der Kanzley zur näheren Überlegung meine Gedanken folgender massen erklären.

Der sogenannte Eisenberg in Eisenärzt, der zugleich jener in Vordernberg ist, ist so reichhaltig, daß man für die Erzeugung des Eisensteins, da er sogar am Tage anbricht, und mit Stollen ganz leicht betrieben wird, auch auf die Zukunft keineswegs besorgt seyn muß. Gegenwärtig arbeiten am Fuße desselben gegen Mittag, und Abend die Gewerken von Eisenärzt, die sich seit mehreren Jahren in eine Gesellschaft verbunden haben, und also gemeinschaftlich den Bergbau, und die Floß-Öfen betreiben.

Der obere Theil des Bergs jener gegen Norden, und Aufgang werden von den sogenannten Vorderberger-Gewerken bearbeitet, diese stehen nicht in Kompagnie mitsammen, sondern jeder von ihnen hat einzelne Gewerke, sein eigenes Feld, und Floß-Öfen, mithin muß auch jeder für seine Arbeits-Leute, und Fuhrwerk, weil sie alles wegen der Entfernung mit Pferden zuführen müssen, dann für seinen Ofen, und die Kohlunng selbst denken, und sorgen, daraus entsteht, daß schleuderisch gearbeitet wird, einer dem anderen, weil sie auf einen Fleckh beisammen sind, die Kohlen vertheuert, kleinere Floß-Öfen von ihnen erhalten werden, welche einen größeren Aufwand von Holz verursachen, das aus entlegenen Gegenden zugeführt wird, ohne daß jemand auf den Nachwachs bedacht ist: Die Hammerwerke, und sammtentln: Eisen-Fabrikaturen erachte ich gänzlich der freyen Spekulation zu überlassen, jedoch könnte nach meinem Begrieff die erste Erzeugung nur mittls einer zusammen zu setzenden starken Kompagnie gut, nutzbar, und dauerhaft betrieben werden, da diese das ganze nur unter einem Gesichtspunkte betrachtet, auch die Kräfte und Mittel hätte, das Werk mit kostbaren Wassergebäuden, Strassen, und anderen Veranlassungen für beständige Zeiten auf einen soliden Fuß zu bringen, und darauf zu erhalten.

Zu Errichtung dieser Kompagnie wären folgende Grundsätze zu bestimmen.

1<sup>mo</sup> hätten die Gewerker um Vordernberg die schon vereinigte Gewerkschaft von Eisenärzt, und alle diejenige Besitzer, die Wälder, oder Hämmer haben, und die durch ihre Lage zu dieser Unternehmung beiwirken können, nach Verhältnuß ihrer Realitäten, oder Berg-Rechte in die Kompagnie einzutreten. Das Ararium (sic) trette in selbe auf die nemliche Art, und nach Maaß des bestimmten Werths der geistlichen Wälder, nemlich von den Stiftern Admont, Gäming, Mariazell, Lilienfeld, Göß, Seggau, und etwa noch von anderen, welche durch ihre Waldungen, oder Kohlungen, auch Wasser würrklich zu diesem Werke künftig concurriren können. Da nun die Waldungen alle ausgemessen, und geschätzt sind, so hätte auch das nemliche mit den Gebäuden der Gewerkschaften, die zur Eisen-Erzeugung errichtet worden sind, und von ihnen erhalten werden, nach Billigkeit, und so auch mit ihren Berg-Gerechtigkeiten zu geschehen.

2<sup>do</sup> müßte von dieser Gesellschaft, die aus ihrer ganzen Vermögens-Massa bestünde, eine gemeinschaftle: Ober-Direction gewählt, und bestimmt, alle 3: Jahre abgewechslet, oder bestätigtiget werden, dann wann die jährliche Theilung des Gewünns, und die Bestimmung der neuen Auslagen in den abzuhaltenden Versammlungen festzusetzen.

3<sup>tie</sup> müßte zu Betreibung, und Erhaltung dieses so wichtigen Geschäfts der Satz angenommen werden, daß nur diejenigen Hölzer nach Wienn zu flößen erlaubt wären, die auf solchen Wässern, so ihren Lauf nach N:Ö<sup>e</sup> nehmen, dahin kommen, wohingegen das Holz, so auf

Wässern, die nach Steyermarkt laufen, geflößt werden können, für die Eisenwerke vorbehalten bleiben.

4<sup>to</sup> da dieser Gesellschaft gleichgültig wäre, wo sie das Eisen nemlich in Eisenärzt, oder in Vordernberg erzeugte, und wo sie solches schmelzte, so könnte in beyden eine grosse Ersparung erzielt, und der größte Theil des so kostbaren Führwesens verminderet, auch die kleine Öfen in grosse verwandelt werden.

5<sup>to</sup> Nachdem die Kompagnie so viel eigenes Holz hätte, und also keine Kohlen, oder wenigstens nicht in d grossen Maaß, wie izzt, von den Bauern brauchen würde, so hätte auch keine Steigerung mehr, wie gegenwärtig, zu bestehen. Dadurch könnten auch die Waldungen der Bauern besser geschont werden, und so bekämen auch die Eisenarbeiter leichter bei ihnen künftig ihre Kohlungen.

Auf den Nachwachs des Holzes aber in den Waldungen der Gesellschaft müßte von ihr die genaueste Obsorge getragen werden.

6<sup>to</sup> eine mit solchen Kräften vereinigte Kompagnie, wie schon oben gesagt worden, würde theils aus ihren eigenen Vermögen, theils durch den aufzubringenden Kredit grosse Wassergebäude, als Klausen, Rechen, Trüften, oder Strassen errichten, und die Übersetzung ihrer Eisen-Hämmer, oder Schmelz-Öfen leicht bewerkstelligen können, welches man izzt einzelnweise zu thuen nicht im Stande ist.

7<sup>mo</sup> Damit das Publicum, und die Handwerker nicht durch die Kompagnie, die so zu sagen, das Privatum der Eisen-Erzeugung in Steyermarkt hätte, gedrückt werden können, so wäre sie zu verbünden, eine gewisse Verhältnißmässig-zu bestimmende Quantität Eisen jährlich zu erzeugen, die beiläufig nach d dermaligen Erzeugung in Eisenärzt, und Vordernberg auf  $\frac{m}{300}$  C<sup>en</sup>: festgesetzt werden könnte. Unter einem wären auch die Qualitäten zu bestimmen, damit es den Arbeitern wed an Stahl, noch an Mock, und Mittelzeug gebreche, und erst alsdann wann das Publicum, und die Arbeiter wohl- und hinlänglich versehen sind, wäre der Kompagnie die Ausfuhr von rohen Stahl, und Eisen zu gestatten.

Diese sind einweilen diejenigen Betrachtungen, welche mir über dieses wichtige Geschäft eingefallen sind, Sie werden Solche durch die Kanzley in reife Überlegung nehmen, und sodann einige Deputirte von den Gewerkschaften hieher kommen lassen, damit die Sache noch weiters mit selben gemeinschaftlich überleget, in die gehörige Ordnung gebracht, und mir zur Schlußfassung vorgeleget werden könne.

Wien den 26:<sup>ten</sup> 8b 786.

Joseph

Von Kollowrath gelangte der Brief abschriftlich an die innerösterreichische Landesregierung in Graz und wurde von dieser über das Vordernberger Berggericht der hauptgewerkschaftlichen Direktionskanzlei in Steyr zugestellt. Das innerösterreichische Gubernium sollte, dem Wunsch des Kaisers entsprechend, die Durchführung der einzelnen Vorschläge „mit Zuziehung ein oder anderer werksverständiger Individuen, auch allenfalls ein oder anderer vermöglicher und erfahrener Vorder- und Innerberger Gewerken in Überlegung ziehen . . .“ Der Innerberger Hauptgewerkschaft und der Vordernberger Radmeisterkommunität wurde freigestellt, über die Vorschläge zu beratschlagen. Der Kanzleidirektor B. A. Schöttl (Steyr) meinte im Steyrer Stadtrat, die Absicht der Behörden gehe dahin, die „Vordernbergische Eisenerzeugung in bessere Ordnung zu bringen“<sup>6</sup>. Doch stand es eher um die Innerberger

<sup>6</sup> Stadtarchiv Steyr Ratsprot. 1787 B, fol. 1 v. 5. 1. 1787.

Wirtschaft nicht so gut. Wenn auch nun ein Neueintritt des Staates in das Eisenwesen mit einer „Einlage“ zur Debatte stand, so wird die josephinische Wirtschaftsfreiheit doch dadurch erkenntlich, daß man den kaiserlichen Brief und die daraus erfolgenden Schritte der Behörden als bloßen „Vorschlag“ betrachtete.

Entsprechend schnell verlief daher die ganze Sache im Sand: Man war auf beiden Seiten – in Steyr/Eisenerz und in Vordernberg – einer Veränderung der wirtschaftlichen Organisation abgeneigt. Die Vordernberger schlugen mit Beginn des Jahres 1787 eine „fördersame Zusammentretung“ vor, „unter verschiedenen Versicherungen ihrer alten, und dauerhaften Freund- und Nachbarschaft, . . . wobey solche Mitteln, und Vorschläge, welche die höchste Gesinnung des Monarchen, ohne die jetzige, innerliche Verfassung, und Existenz der beeden Eisenkörper in eine andere Gestalt verändern zu müssen, vollkommen erreichen . . . durch Berathung erdenket werden könnten“. Tatsächlich setzten sich Vertreter der beiden steirischen Eisenwesen am 14. März 1787 in Eisenerz zusammen<sup>7</sup>, nachdem die Vordernberger der Innerberger Hauptgewerkschaft die Bestimmung des Ortes und der Zeit überlassen hatten<sup>8</sup>. Konkret erreicht wurde nichts. Wenn ein Schriftstück vom 29. September 1787<sup>10</sup> auch Vergleiche zwischen der Innerberger und der Vordernberger Wirtschaft anstellt, so geht auch hervor, daß von einer zuerst geplanten Zusammenlegung der beiden Eisenwesen keine Rede mehr war.

Was das Handbillett des Kaisers so bemerkenswert macht, ist die Idee einer Zusammenlegung der Innerberger und Vordernberger und die damit verbundene und erkannte Möglichkeit der Rationalisierung und Ausweitung der Eisenproduktion. Aber erst 1881 wurde diese mit der Gründung der Alpine Montan bewerkstelligt.

<sup>7</sup> Steierm. Landesarchiv, D. V., Nr. 195 ½ v. 6. 3. 1787, Schöttl an Werks- und Wirtschaftsinspektorat in Eisenerz.

<sup>8</sup> Stadtarchiv Steyr, Ratsprot. 1787 B., fol. 107 f. v. 11. 4.

<sup>9</sup> Stadtarchiv Steyr, Ratsprot. 1787 B., fol. 85 v. 3. 3., K. VII. F. 6, Fz. 304, Nr. 96 v. 3. 3. 1787, Nr. 126 v. 11. 4. 1787.

<sup>10</sup> Stadtarchiv Steyr, K. VII, F. 6, Fz. 304, Nr. 1847. Aus diesem Stück geht hervor, daß Joseph II. einmal die „Absicht gefaßt“ hatte, die Innerberger Hauptgewerkschaft „aufzulösen und zu zertrennen“. Wann der Kaiser diesen Plan ins Auge faßte, konnte ich nicht feststellen; diese Stelle ist der einzige mir bekannte Hinweis auf eine solche Absicht.